Grünberger Wochenblatt.



21. Jahrgang. **№ 43. 44**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 2. Juni 1845.

Das Verbrechen
und
der Geschwornen=Ausspruch.

Eine Novelle von Eduard Ludwig.
(Fortsetzung.)

Dem Finanzrath traten die Thränen in die Augen, er legte beide Hände ineinander und sprach gerührt: „Der Himmel verleihe Euch seinen Segen, wie ich Euch den meinigen hiermit ertheile.“ Hierauf umarmte er seine Tochter und Soldan, welcher jetzt mit seiner Braut vor seine Mutter hintrat und um deren Einwilligung bat. „Von ganzem Herzen,“ sagte die Matrone, und schloß erst das Mädchen, dann den Sohn in ihre Arme. Bremer und Louise nahten sich nun ebenfalls glückwünschend und die Liebenden an's Herz drückend.

Die Verlobung sollte an Amaliens Geburtstage, nach drei Wochen, gefeiert werden.

Erst in der Nacht brach die ganze Gesellschaft auf. Fritz saß im Wagen neben seiner Amalie und genoß eines Glückes, das er sich bis jetzt nie hatte träumen lassen.

So oft Soldan's Verhältnisse es erlaubten, war er in der Stadt, und dann die größte Zeit seines Aufenthalts im Hause des Finanzraths, bei Amalien. Beide konnten nicht satt werden, einander zu sehen. Ihre Unterhaltung war die, wie sie bei Liebenden gewöhnlich zu sein pflegt. Amalie spielte zuweilen auf dem Piano, worin sie als Meisterin glänzte, und wurde dabei von Fritz auf der Violine accompagnirt. Oft las Soldan ihr auch vor, und sie hörte ihm, mit irgend einer weiblichen Arbeit beschäftigt, aufmerksam zu. Oder er besah, was sie in seiner Abwesenheit gezeichnet hatte. Kurz, nichts schien das glückliche Verhältniß stören zu wollen.

Da fand Soldan eines Tages auf dem Tische im Besuchzimmer eine Karte. Er nahm sie auf und las: „Der Graf von Forstheim, K. K. Kammerherr i. P.“

„Wie,“ sagte Soldan, „ist der hier gewesen? Man sollte ihm überall die Thüren der Häuser verschließen, welchen er zu nahen gewagt.“

Amalie erwiederte: „Warum, theurer Fritz, sprichst Du so hart über unsern Nachbar? Mein Vater schätzt ihn sehr wegen seiner hohen Kenntniß der Staatswissenschaften. Er ist oft in unserm Hause, und ich meinestheils kann in ihm nur einen äußerst fein gebildeten Mann, voller Aufmerksamkeit für seine Freunde, bewundern.“

Das Lob, welches Amalie dem Grafen zollte, erweckte zum ersten Mal in Soldan ein bittres Gefühl, von dem er bisher keine Ahnung gehabt. Der Wurm der Eifersucht wand sich um sein treues Herz und schien es zusammenpressen zu wollen. Er konnte daher nicht umhin, zu sagen: „Ei, wie nimmt meine Amalie sich mit ungewohnter Wärme eines Mannes an, den ich als einen berüchtig=

ten Spieler und Mädchenverführer in Paris kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Die Einzelheiten mag ich Dir nicht erzählen; sie würden sowohl Dein sanftes Gemüth empören, als Dein keusches Ohr beleidigen.“

Wirklich hatte Soldan, während seines Aufenthalts in Paris den Grafen von Forstheim von den angegebenen Seiten kennen gelernt.

Amalie lachte laut auf und sagte: „Ei, ei, Herr Bräutigam, ich glaube gar, Sie sind eifersüchtig?“

„Nun ja, mein holdes Fräulein Braut, wenn Sie es doch ein Mal so haben wollen, ja, ich bin entsetzlich mit der Eifersucht behaftet,“ sagte Fritz, ebenfalls lachend.

„Und ich verbitte mir diese Leidenschaft bei meinem Manne,“ erwiederte das Mädchen, noch immer scherzend.

Fritz wurde nun etwas ernster, indem er sagte: „Keine anständige Dame darf fünf Minuten in der Gesellschaft eines Mannes, wie der Graf, verweilen.“

Amalie schien beleidigt, ihre lächelnde Miene trat ebenfalls zurück, als sie sprach: „Nun, das hätte ich in meinem Leben nicht gedacht, daß mein Gatte schon vor der Hochzeit mir Lehren über den Anstand geben würde.“

Soldan's Miene verfinsterte sich nun. „Wenn solche Lehren geeignet sind, jede Störung des häuslichen Glückes, bevor sie noch eintritt, zu beseitigen, so dächte ich, sie wären so übel nicht.“

„Ich aber werde mir nie, weder vor, noch nach der Hochzeit so etwas gefallen lassen. Wüßte ich, daß Du jemals mir dieses zumuthen könntest, so wollte ich lieber gar nicht heirathen.“

„Amalie?“ brachte Fritz hervor, „ist das Dein völliger Ernst?“

„Mein völliger Ernst.“

„O, Du hast noch nie das marternde Gefühl empfunden, das heute zum ersten Mal in mein Herz eingezogen ist. Die Leidenschaft könnte Einen zur Wuth bringen, und ich wäre im Stande, in der höchsten Aufregung die Untreue mit dem Tode zu bestrafen.“

„Warum nicht gar?“ rief Amalie und wollte sich vor Lachen ausschütten.

Als das Lachen kein Ende nahm, überzog Soldan's Gesicht eine dunkle Röthe. Dann preßte er krampfhaft hervor: „Sollte vielleicht der plötzliche Argwohn, der in mir, hinsichts des Grafen aufsteigt, gegründet sein? Warst Du mir stets treu, Amalie?“

„Welche Beleidigung, Herr Soldan? Noch bin ich frei, und Niemand hat sich um mein Thun und Lassen zu bekümmern; ich selbst weiß, wie ich mein Betragen einzurichten habe?“

„Nun ist es aus. Diese Sprache überführt Dich und zeigt mir den Weg, den ich einzuschlagen habe.“

Mit diesen Worten ergriff er seinen Hut und entfernte sich eiligst aus dem Zimmer und dem Hause. Er sah nicht, daß Henriette, Amaliens Kammermädchen, auf der Hausflur ihm entgegentrat und die letzten Worte im Zimmer gehört haben mochte, er stieß den Bedienten fast um, der ihm hinausleuchtete, und überrannte einen Mann dicht vor der Hausthür, als er in der Straße den Weg rechts einschlagen wollte.

Amalie hatte sich auf's Sopha geworfen und das Gesicht in ihre Hände verborgen. Thränen entströmten ihren Augen. Dann rang sie wieder die Hände, richtete den Blick zum Himmel und weinte von Neuem. In diesem Zustande wollte Henriette ihr Beistand leisten; sie befahl aber, daß sie sich entfernen sollte. Das Kammermädchen theilte den Kummer ihrer Gebieterin, dessen Ursache sie wohl aus den vernommenen letzten Reden Soldan's errathen konnte. Sie ging hinaus und dachte nicht daran, daß die Fensterladen des Zimmers, welches nach der Straße hinausging, noch nicht geschlossen waren. Auch Amalie hatte, in der Unterhaltung mit Fritz, die bis zum Zwielicht währte, nicht daran gedacht. Jetzt zündete sie selbst die Astral-Lampe an, und setzte sich, den Kopf in die Hand gestützt, vor den Tisch auf einen Sessel, mit dem Rücken dem Fenster zugekehrt. Der erste Schmerz der Seele war vorüber; sie hörte zu weinen auf und fing an, über den Auftritt nachzudenken. In wenigen Augenblicken war sie mit sich einig, daß das Gefühl der Eifersucht auch aus einem wahrhaft liebenden Herzen kommen könne, daß sie zu hart gegen Fritz gewesen und durch eine Art von eigensinniger Behauptung ihn gereizt habe. Sie bekannte sich schuldiger als Soldan und suchte bereits nach einem Mittel, den aus einer so nichtigen Ursache entstandenen Zwist wieder zu beseitigen. Da — sah sie, eine halbe Secunde lang, das Fenster hinter sich erleuchtet und fühlte dann, wie ein plötzlicher Schmerz an der Schulter sie zu Bo-

den warf. Andere Personen in und vor dem Hause hatten nicht allein das Aufblitzen einer Flamme gesehen, sondern auch den Knall eines Schusses und mit solchem das Klirren zerbrochener Fensterscheiben vernommen.

Fritz stürmte wie toll vorwärts. In der Nähe des Lehmann'schen Hauses begegnete er zwei Soldaten mit vollständigem Gepäcke, denen er gleichfalls nicht auswich, so daß sie, die neben einander gingen, voll Erstaunen ihm Platz machten und lange nachblickten. Mehre Straßen hatte er, indem er sich weit von dem Hause seiner Geliebten entfernte, bereits durchlaufen, als er mehre Stimmen hinter sich vernahm.

„Wer hätte das gedacht?" sagte die Eine.

„Der Bräutigam seine eigene Braut," fiel die Andre ein.

„Ist sie denn aber auch todt?" fragte eine Dritte.

„Sie schwimmt in ihrem Blute!" war die Antwort.

Soldan blieb stehen. Die Stimmen näherten sich und fesselten endlich seine Aufmerksamkeit.

„Sie sollen heftigen Wortwechsel vorher mit einander gehabt haben," begann nun wieder einer der drei Männer, welche auf ihn zukamen.

„Mich selbst hat er bei seiner Flucht beinahe umgerannt," äußerte ein Andrer. „Ich wünschte nur, ich könnte ihn erwischen, der Mörder dürfte seiner verdienten Strafe nicht entgehen."

Fritz wußte nicht, was er von den Reden denken sollte. Das Gespräch der Männer schien sich wirklich auf ihn zu beziehen, ohne daß er jedoch im Stande war, dasselbe zu verstehen. Jedenfalls glaubte er, um nicht bemerkt zu werden, schnell vorüber eilen zu müssen. Doch das ging nicht so leicht, als er glaubte. Der Eine der Männer, welcher zuletzt gesprochen, hatte ihn erkannt, und indem er seinen Begleitern zurief: „Da ist der saubere Vogel!" packte er ihn beim Arm. Soldan riß sich los und verdoppelte seine Schritte. Die anderen eilten ihm aber nach, unter dem steten Geschrei: „Haltet auf! Haltet auf!" Natürlich gesellten sich immer mehr Leute zu den Verfolgern, denen zu entgehen fast unmöglich schien; dennoch gelang es Fritz, in eine Seitengasse einzubiegen, ohne von der Menge, vor welcher er einen bedeutenden Vorsprung hatte, gesehen zu werden, in dem Augenblicke, wo der Polizeicommissär mit einigen Gendarmen den Verfolgern entgegentrat. Durch die Erklärungen, welche den Polizeibeamten, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, von dem versammelten Volke nur verworren gegeben wurden, wodurch ein Aufenthalt von mehren Minuten entstand, hatte Soldan Zeit gewonnen, seinen Lauf nach dem Hause der Amtsräthin zu lenken, in welchem er denn auch, wie wir bereits wissen, ganz verstört ankam und Schrecken verbreitete.

Im dunklen Zimmer der Schwester sich selbst überlassen, dachte er über seine Lage nach. Die Begebenheiten der letzten Stunde erschienen ihm wie ein Traum, er glaubte nicht mehr, daß er noch er selbst sei. Bald bereute er seine Handlung und machte sich die bittersten Vorwürfe, bald suchte er wieder sein Benehmen zu rechtfertigen mit der Art und Weise, wie ihm die, welche ihm das Theuerste auf Erden war, begegnete. Dann verachtete er sich, weil er die Flucht ergriffen, ohne sich einen Grund dafür angeben zu können. Er rief sich auch das Gespräch der Verfolger in's Gedächtniß und verwirrte dadurch seine Gedanken noch mehr. Endlich warf er sich auf die Ottomane und schien vor Erschöpfung einzuschlummern.

(Fortsetzung folgt.)

Parodie.

Mein Herz, ich will dich fragen:
Was ist denn Trinken? sag'!
„Zwei Maaße und ein Trinker
Zwei Maaß auf einen Schlag!"
Und sprich: Wie kommen Schulden?
„Man trinkt und sie sind da!"
Und sprich: Wie schwinden Schulden?
„Kein Trinker, dem's geschah."
Wann ist der Rausch am stärksten?
„Wenn er sich selbst vergißt."
Wann ist der Rausch am tiefsten?
„Wenn er am stillsten ist!"
Der Trinker — wann am vollsten?
„Wenn er zu Boden sinkt." —
Und sag': Wie spricht der Trinker?
„Er redet nicht, er — trinkt!"

G. Getz.

Mannichfaltiges.

*In Leipzig hat sich ein Ereigniß zugetragen, das die ganze Stadt davon sprechen macht. Wir theilen dasselbe nach der Erzählung des General-Anzeigers für Deutschland mit: Der Oestreichische Oberst von Feldegg, Kommandant von Eger, Inhaber vieler Orden, kam vor einigen Tagen in Leipzig an und stieg im Hôtel de Bavière ab. Nachdem er sich in volle Uniform geworfen hatte, begab er sich in die Domestiquenstube und unterhielt sich sehr herablassend mit den darin anwesenden Personen. Anfänglich nahm man es für eine seltene Leutseligkeit, als er aber plötzlich sämmtliche Kellner des Hauses auf sein Zimmer bestellte, um sie exerciren zu lassen, da stutzte Generalissimus Redslob (Chef des Hôtel de Bavière) und begab sich stracks zum österreichischen Consul, wo er in Erfahrung brachte, daß bei diesem eben ein Generalspatent zur Behändigung an den Herrn Obersten eingegangen sei. — Mittlerweile war der Herr Oberst in der Stadt umhergegangen, hatte viele kostbare Sachen eingekauft, unter andern sämmtliche Vögel in der Naturalienhandlung von M. Richter, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie sofort geschlachtet würden, und in dieser Weise etwa 2000 Thlr binnen 2 Tagen verausgabt. Das Alles machte nicht geringes Aufsehen, da geschah es, daß sich das hiesige Offiziercorps ins Mittel schlug, den annoch friedlichen Helden ins Schloß zu kommen ersuchte, ihm dort angeblich in Folge höherer Weisung den Degen abnahm, den er auch willig hergab und ihn endlich in Begleitung zweier Bataillonsärzte nach Stötteritz in die Irrenanstalt abführen ließ, wo er am 10. Mai früh an einem Gehirnschlag verschieden ist. — — Der unglückliche Mann war ursprünglich bürgerlicher Abkunft. Im Jahre 1813 befand er sich noch in einer untergeordneten militairischen Stellung, in dieser that er sich bei der Einnahme von Dresden kühn hervor, indem er der Erste war, der bei Erstürmung der Moczinskischen Schanze in diese eindrang und den Erfolg dieser Unternehmung entschied. Zur Belohnung ward ihm der Theresienorden, mit dem der Adel verbunden ist. Nach Jahren verheirathete er sich mit der Tochter eines Seifensieders in Teplitz, stand dort lange als Hauptmann, bis er allmählig zum Oberstenrang und zum Kommandanten von Eger emporstieg. Hier machte er sich den Fremden durch seine liebenswürdige Persönlichkeit bekannt, mit der er ihnen sein schönes Naturalienkabinet zu zeigen stets bereit war. Diese und ähnliche Liebhabereien brachten ihn aber in seinen Vermögensumständen zurück, welchen Umstand man als die Ursache angiebt, daß er sich bei den Avancements in die Armee zum General trotz aller Ansprüche mehrmals übergangen sah. Wer mag es ergründen, ob nicht hierin auch der Keim zu den fixen Ideen zu suchen ist, die ihn hier in Leipzig übermannten. Im Wahn, er habe ein paar Millionen gewonnen, rüstete er sich damit zum Abgang nach Amerika und China, engagirte Leute, kaufte Equipagen, bis — die Natur dem irren Prozeß des Geistes ein Ziel setzte. — Seine Leiche ist am dritten Pfingstfeiertage Morgens 8 Uhr auf dem Leipziger Gottesacker ehrenvoll zur Ruhe bestattet worden.

*In einer Dorfschenke wurden Wunderdinge von dem neuen Vogeldünger, dem Guano, erzählt, und Einer meinte: „Man wird bald den Dünger für ein ganzes Feld in eine Westentasche stecken können.“ — Ja wohl, antwortete ein anderer Bauer, und den Sommer darauf in die andere Westentasche die Erndte.

*In Paris kommt es häufig vor, daß die Leichenkutscher wenn sie, wie Sue sagt, „ihre Kunden an die Adressen abgesetzt haben,“ an einem Wirthshause anhalten, um einmal zu trinken. — Neulich geschah es einmal; aber während der Leichenkutscher ruhig in dem Wirthshause saß und trank, stieg ein Betrunkener in den Wagen, legte sich da ganz gemächlich nieder und schlief auch bald ohne Sorgen ein. Nach langer Zeit endlich, und zwar dicht vor dem Gottesacker, richtete der Betrunkene sich plötzlich auf und rief: „Heda, Kutscher, wohin fährst Du? Du willst mich doch nicht etwa auf den Gottesacker bringen!“ Der Kutscher glaubte natürlich, sein Todter sei lebendig geworden und lief entsetzt davon. Mit Mühe gelang es, ihn wieder zu seinem Wagen zu bringen, den der Betrunkene eben umlenken wollte, um darin nach Hause zu fahren. —

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 2. Juni 1845.

21. Jahrgang. Nro. 44.

Angekommene Fremde.

Den 20. Mai. In den 3 Bergen: Hrn. Kfm. Walter a. Berlin, Reg.=Räthe Krause u. v. Woringen aus Liegnitz u. Bau=Cond. Mayer a. Glogau. — Den 21. Hr General a. Sydow aus Liegnitz u. Kfm. Levysohn aus Breslau. — Den 22. Hr. Kfm. Berliner nebst Familie u. J. Grünwald a. Glogau, Koll a. Breslau. — Den 24. Im Adler: Hr. Mühlenbesitzer Elsner a. Breslau, Cand. Schober, Kfm. Becker u. Wesendorf a. Crefeld u. Heiser a. Cöln. — Den 26. In den 3 Bergen: Hr. Lieut. v. Misitschek a. Crossen, Kfm. Provè a. Frankfurt, Simon, Waleshous u. Esper a. Berlin, Schurmann a. Lennep, Kötzen, F. Nellessen u. H. Nellessen a. Aachen, Westphal u. Wolly a. Berlin, Graf v. Garczinski nebst Fr. Gemahlin a. Bentschen, Wittgenstein a. Leipzig, Mechaniker Martin a. Potsdam u. Kfm. Hoppe a. Magdeburg. — Den 27. Im deutschen Hause: Hr. Kfm. Czech a. Breslau, Löwenthal a. Karge, Buttermilch a. Lissa u. Papierfabrkt. Wuttich a. Frankfurt. — Den 28. In den 3 Bergen: Hr. Lieut. Dumann a. Sorau, E. Grunenthal a. Frankfurt, Kfm. Althertbum a. Berlin, A. Engelbrecht a. Stettin, Gr. Mycielska a. d. Großherz. Posen, Gen. Schlieffen mit Familie a. Mecklenburg u. Fr. Kammergerichts=Assessorin Knebel a. Fraustadt. — Den 29. Im Adler: Hr. Kfm. Sickel a. Frankfurt. — Den 30. In den 3 Bergen: Hr. Kfm. Jakob a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer v. Winkler u. Director Grundmann a. Oberschlesien. — Den 31. Fr. v. Wyschetzka a. Ottmuth. Hrn. Kfl. Kayser u. Borheck a. Berlin. Se. Durchlaucht Prinz Friedrich v. Schönaich=Carolath a. Möllendorf.

Termins=Verlegung.

Der in Nr. 43 des Wochenblatts angesetzte Termin zur Abgabe von Bestellungen auf Weinpfähle auf Donnerstag am 5. Juni cr. wird hiermit aufgehoben, und dagegen auf Sonnabend den 7. Juni cr. verlegt.

Grünberg den 31. Mai 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Gottfried Haby und dessen Ehefrau Maria Elisabeth geb. Obst zu Loos, Grünberg'schen Kreises, sind durch gerichtliches Erkenntniß für Verschwender erklärt und unter Curatel gestellt worden, daher mit ihnen ohne Zuziehung ihres Curators kein Geschäft abgeschlossen und bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe kein Kredit ertheilt werden darf.

Saabor den 24. Mai 1845.

Prinzlich von Carolath'sches Gerichts=Amt.

Generalsuperintendent Dr. Bretschneider in Gotha. Predigt „über die sich bildenden Gemeinden deutscher Katholiken", die gewichtige Worte für alle Glaubensgenossen enthält, Preis 3 Sgr., ist zu haben in Grünberg bei W. Levysohn in den 3 Bergen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Hohen Finanz=Ministerii hat sich in der Stadt Beuthen a. d. Oder ein Actien=Verein gebildet, welcher sich den chausseemäßigen Ausbau der Straße von Glogau über Beuthen a. d. Oder nach Neusalz zum Anschluß an die Berliner Kunst=Straße zum Zweck gestellt hat.

Seitens der höchsten Staatsbehörden ist dieses Chausseebau=Unternehmen, wodurch die Städte Glogau und Beuthen a. d. Oder mit der Berliner Kunststraße in directe Verbindung gebracht werden, möglichst unterstützt, und dem Vereine

1) eine Staats=Prämie von 18,000 rtlr. für die, 4 Meilen lange, zu bauende Chaussee=Strecke;
2) die Beziehung des Chaussee=Zolles nach dem Tarif der Königl. Chausseen;
3) das Expropriations=Recht, und
4) die dem Königlichen Fiskus hinsichtlich der Entnehmung der Chaussee=Bau= und Unterhaltungs=Materialien von

Privat-Grundstücken nach den bestehenden Gesetzen zustehenden Befugnisse zugesichert worden.

Nach dem von der Königlichen Ober-Bau-Deputation in Berlin bereits revidirten und festgestellten Kosten-Anschlage ist die Bau-Kosten-Summe, einschließlich aller allgemeinen und Neben-Ausgaben, auf 83,400 rtl. festgesetzt worden, wovon nach Abzug der zugesicherten Staats-Prämie per . . . . . 18,000 rtl.

noch . . . . 65,400 rtl. durch Actien-Zeichnungen aufzubringen bleiben. Hierauf sind von den zeitherigen Mitgliedern des Acten-Vereins bereits gezeichnet . . . . . . 45,350 rtl.

es fehlen daher gegenwärtig noch 20,050 rtl. zur vollständigen Deckung der Baukosten-Summe, welche, nach dem Rescripte der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom 12. Mai d. J., zuförderst durch fernere Actien-Zeichnungen beschafft werden sollen.

Wegen der Rentabilität dieses Chaussee-Bau-Unternehmens nehmen wir auf die heut erlassene besondere Einladung zur Theilnahme an dem Baue Bezug, worin ausführlich dargethan worden, daß bei dem lebhaften Verkehr der zu chaussirenden Straße durch die zu erwartende Chaussee-Zoll-Einnahme auf eine bedeutende Dividende für das zu verwendende Bau-Kapital zu rechnen ist.

Se. Durchlaucht, der regierende Herr Fürst zu Carolath-Beuthen, hat die Gnade gehabt, sich diesem Actien-Unternehmen mit an die Spitze zu stellen, uud ist es unter Hochdesselben kräftiger Mitwirkung gelungen, dieses gemeinnützige Unternehmen der Ausführung nahe zu bringen.

Zur Zeichnung der noch fehlenden Baumittel von 20,050 rtl. ist die Zeit vom 1ten bis zum 30. Juni d. J. bestimmt, und sind zur Annahme von Actien-Zeichnungen, unter Mittheilung einer Actien-Liste und einer Anzahl gedruckter Einladungen zur Theilnahme an dem projectirten Chaussee-Bau, welchen letztern auch ein Auszug aus dem Statuts-Entwurfe beigedruckt ist,

I. für Glogau:
a) der Kaufmann Herr Germershausen,
b) der Banquier Herr Fliesbach,
c) der Banquier Herr Bamberger,
und d) der Commerzienrath Hr. Strahl;

II. für Beuthen a. d. Oder:
1) der Kaufmann Herr Friedrich Wilhelm Walter und
2) der Senator und Drechslermeister Herr Er. Ferd. Schulz;

III. für Neusalz:
1) der Herr Bürgermeister Facilides und
2) die Kaufleute Herren Steinberg und Thiemann;

IV. für Freistadt:
1) der Kaufmann Hr. Ismer und
2) der Kaufmann Herr Weise;

V. für Karolath:
der fürstliche Baurath Hr. Gewiese;

VI. für Grünberg:
der Herr Stadt-Sydikus v. Wiese

VII. für Sprottau:
der Kaufmann und Forst-Senator Herr Müller, und

VIII. für Polkwitz:
der Königliche Stadtrichter Herr Nitschke ersucht worden.

Indem das unterzeichnete provisorische Directorium dies hierdurch veröffentlicht, ladet dasselbe zugleich ein hochgeehrtes Publikum zur geneigten Betheiligung und Mitwirkung an diesem so gemeinnützigen Chaussee-Bau-Unternehmen mit dem Ersuchen ein, die zu zeichnenden Actien-Kapitalien in die

bei den vorstehend benannten Personen ausgelegten Actien-Listen eigenhändig einzutragen, und dabei gefälligst zu vermerken, in welcher Höhe die Actien gezeichnet werden, da solche zu 25 rtl., zu 50 rtl. und zu 100 rtl. ausgegeben werden sollen.

Wir rechnen bei diesem Unternehmen ganz besonders auf die Theilnahme und thätige Mitwirkung desjenigen Publikums, welchem aus diesem Chaussee-Bau-Unternehmen mehr oder minder ein Vortheil erwächst, also namentlich der Städte Glogau, Beuthen, Neusalz und Freistadt und der Gewerbetreibenden in denselben und in deren Nähe, mithin auch der industriellen Herren Gutsbesitzer.

Beuthen a. d. Oder, den 20. Mai 1845.

Das provisorische Directorium des Actien-Vereins für den Glogau-Beuthen-Neusalzer Chausseebau.

Eisermann, Bürgermeister. **Walter,** Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher.

W. Gewiese, Fürstl. Baurath.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, am Dienstag den 3. Juni, Abends 6½ Uhr, im Ressourcensaale eine musikalische Soirée zu geben, wozu dieselben freundlichst einladen.

Heinrich Ritter, Flötist aus Berlin. **A. v. Kistner,** Violinist, Mitgl. der Königl. Kapelle, aus Berlin.

Billets à 10 Sgr. und Familienbillets à ¼ Dtzd. 22½ Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn W. Levysohn in den 3 Bergen, so wie an der Kasse zu haben.

Messin. Apfelsinen und Citronen, Parmesan- und holl. Käse, geräucherten Lachs und Heringe, Capern, Sardellen und feinstes Provenceröl empfiehlt

C. A. Fensky.

Englische Leinwand, so auch schön gemusterten Drillig zu Turnanzügen empfiehlt

Carl Mustroph,
Buttergasse.

Ergebene Bemerkung.

In der Bekanntmachung (im 43. Stück des Wochenblattes) der Beschlüsse der Herren Stadtverordneten vom 17. December 1844 heißt es unter andern:

1. Gegen Ertheilung des Bürgerrechts an die ad a, b, c und d (nämlich an mich) Genannten hätte die Versammlung im Wesentlichen nichts einzuwenden;

in Beziehung auf meine Person lautet aber der Beschluß, den ich selbst gelesen habe, ohngefähr in der Art:

Sehr gern, oder mit Vergnügen, approbirt.

Dies läßt sich also doch unter dem Begriff:

„im Wesentlichen nicht einzuwenden"

nicht subsummiren.

Grünberg den 29. Mai 1845.

Neumann,
Justiz-Commissar.

Da eine Feier des dreißigsten Jahrestages der Belle-Alliance-Schlacht mehrfach gewünscht wird, werden alle alten Kameraden aus dem Befreiungs-Kriege zu einer näheren Besprechung deshalb auf Sonntag den 8. d. M. Vormittag 11 Uhr im Lokal der Ressource freundlichst eingeladen. — Grünberg den 1. Juni 1845.

Lorentz.

Berliner Fülletrichter zu Kachelöfen, zum zweckmäßigen Verbrauch der Würfelkohle;

Berliner Raupenscheeren;

Gußeiserne polirte Plätteisen, die nicht sengen, mit Stählen und Rosten;

Eine gußeiserne Kochplatte mit drei runden Löchern und Ringen;

Ein gußeiserner, emaillirter, 60 Quart = 6 Wasserkannen haltender Ofentopf;

Roststäbe, Tafelroste, Falzplatten, à Pfd. 1 Sgr. und andere zur Ofensetzung nöthige Artikel empfing und offerirt

C. A. Pohlenz.

Ein neuer zweispänniger leichter Arbeitswagen außer Orts steht zu verkaufen. Näheres erfährt man bei Krug am Oberthor.

Bleichwaaren werden bis Anfang August fortwährend angenommen von

Wwe. Rolke,
Niedergasse Nr. 75.

☞ Für diejenigen Leser dieses Blattes, welche die ausgezeichneten Leistungen des Flöten-Virtuosen Hrn. Heinr. Ritter aus Berlin bei seinem Hiersein vor 5 Jahren nicht gehört haben, möge genügen, daß die berühmtesten Musiker denselben mit Empfehlungen unterstützt haben.

—r—

Auf dem Dominio Külpenau sollen sogleich verkauft werden:
1 vierjähriger Stier,
3 dreijährige dto.
1 1½jähriger Bulle,
1 1jähriger dto.
Die Stiere sind noch nicht angespannt.

In den ersten Tagen der nächsten Woche erscheint bei W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen:

Sendschreiben eines Protestanten an einen Bekenner der Augsburgischen Confession

auf dessen Beantwortung einiger an evangelische Christen gestellte Fragen.

Preis 1 sgr.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in Grünberg zu beziehen durch W. Levysohn in den 3 Bergen:

Stephanus.

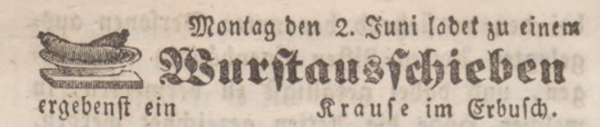
Des Reichen und des Armen Elend.

Der verborgene Retter.

Drei Erzählungen von J. G. Tobler.

Mit Stahlstich 1¼ Sgr.

Der Verfasser, als vieljähriger Lehrer besonders befähigt, giebt hier eine treffliche Volks- und Jugendschrift. Es sind Erzählungen aus dem Leben und für das Leben, deren Lectüre bleibenden Nutzen hinterlassen wird.



Montag den 2. Juni ladet zu einem

Wurstausschieben

ergebenst ein Krause im Erbusch.

Bei August Schulz in Breslau ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Die Verklärung Christi in den Seinen.

Eine Predigt

von

Carstädt,

evangelischem Pfarrer zu Schönbrunn, bei Görlitz.

(Mit Bewilligung des Verfassers aus der Goldentraumer Predigtsammlung besonders abgedruckt.)

„Ich glaube, darum rede ich.“

Zweite Auflage.

Preis 2 Sgr.

Weinverkauf bei:

Naumann 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 24. Mai. Tuchmachergesellen Carl Wilhelm Stahn eine Tochter, Wilhelmine Antonie.

Getraute.

Den 28. Mai. Tuchfabrikant Johann Gustav Fiedler, mit Jungfr. Henriette Wilhelmine Schultz. Schankwirth Carl Adolph Steinsch, mit Jgfr. Emilie Bertha Pietsch. Den 29. Einw. Johann August Klose in Kühnau, mit Jgfr. Maria Elisabeth Kühn aus Krampe.

Gestorbene.

Den 24. Mai. Schankwirth Carl Traugott Hentschel, 49 Jahr 5 Monat 3 Tage (Nervenfieber). — Den 26. Häusler Johann Gottfried Magnus in Kühnau Sohn, Johann Gottfried, 8 Jahr 5 Mon. 6 Tage (Keuchhusten). Den 27. Lohgerbergesellen Heinrich Jakob Körber Sohn, Carl Friedrich, 2 Jahr 1 Monat 27 Tage (Unterleibs-Krankheit). — Den 28. Müllermst. Johann Gottlob Heinrich Brunzel, 48 Jahr 3 Monat 24 Tage (Brustkrankheit). Einwohner Johann Friedrich Irmler Ehefrau, Anna Dorothea geb. Krug, 62 Jahr (Brustkrankheit).

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.